

Eschen: Eine kulturelle Begegnung der seltenen Art

Evelyne Bermann zeigt in der Galerie Tangente erstmals ihre farbenprächtigen Email-Arbeiten

(pdg) – Auf Theres Marogg-Schöb aus Triesen folgt Evelyne Bermann in der Tangente. Zwei handwerklich begabte Frauen, die völlig unterschiedliche Wege gehen, von ihrem jeweiligen Naturell her gehen müssen, und jede für sich ist eine Bereicherung der Kulturszene Liechtensteins. Es ist immer wieder erstaunlich, mit welchem Spürsinn es den Tangenteleuten gelingt, neue aussagekräftige und in vieler Hinsicht interessante Künstler zu entdecken. Bei Evelyne Bermann ist man versucht zu sagen: Manche Entwicklungen brauchen Zeit. Denn 1985 bei der Tarot-Ausstellung war sie mit einem Königs-Motiv vertreten. Die Darstellung hängt übrigens in der Ausstellung. Seither haben sich Welten verändert und mit ihr Evelyne Bermann, die mit diesen Emailarbeiten auf Kupfer erstmals im Rahmen einer Einzelausstellung an die Öffentlichkeit tritt. Zahlreiche Gemeinschaftsausstellungen und vor allem Wettbewerbe, die sie auch ausführen durfte (Schulzentrum Triesen, Gymnasium, zuletzt künstlerisch gestaltete Wände im neuen Rathausaal in Schaan usw.).

Mit Recht hat Evelyne Bermann bei der Ausstellungseröffnung, die sie auf originelle Weise (nach der Begrüssung durch Elisabeth Kaufmann-Büchel als Tangente-Vorstandsmitglied) selbst gestaltet, auf ihr grosses Vorbild, Rudolf Fleck, hingewiesen. Ihm dankte sie besonders herzlich, denn er vermittelte ihr viel Wissen und Erfahrung, die Bermann damit nicht nochmals sammeln musste. Das hat natürlich sehr viel mit der Technik beim Emailbrennen und der Materialbearbeitung zu tun, aber auch mit der sauberen, handwerklichen Arbeit beim Zusammenbauen, Verschrauben oder Verkleben.

Ganz anders verhält es sich mit der kreativen Seite des Schaffens von Evelyne Bermann. Sie nennt ihre Ausstellung mit insgesamt 23 Objekten, die wirkungsvoll in den vergrösserten Tangente-Räumen plaziert sind: «Mond und andere Phasen» und lieferte dazu die eigene Erklärung, die sehr viel mit ihrer Person, mit der Identifizierung und Übereinstimmung von Person und Werk zu tun hat.

Die Emailskulpturen von Bermann sind grossteils auf Kupferbasis entstanden. Es sind meist mehrteilige, zusammengebaute Objekte, die sich in einigen Fällen sehr elegant meist um die eigene Achse drehen lassen. All dies ist sauber



Evelyne Bermann zeigt in der Tangente Eschen noch bis Ende November Arbeiten in Email. Unser Bild zeigt sie anlässlich der Vernissage vom Samstag. (Bild: R. Korner)

gearbeitet, geschraubt und zeugt von starken technischen Lösungen. Die Künstlerin hat es sich nicht leicht gemacht. Für diese Behauptung gibt auch ihre berufliche Entwicklung genügend Anhaltspunkte: Kunstgewerbeschule Zürich, Auszeichnung nach der Fachklasse für Grafik, Diverse Agenturtätigkeiten im In- und Ausland, Leitung der Werbeabteilung der Schekolin AG und 1985 Gründung eines eigenen grafischen Ateliers in Schaan, mit sehr breiter Betätigung.

Unmittelbar beim Eingang begegnet das Auge der Skulptur mit dem Titel «Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen . . .», das nach einem Rilke-Gedicht entstanden ist. Neun Elemente auf Plexiglas mit insgesamt 76 Teilen werden zu einem Ganzen vereint. In mehreren Objekten wird die Assoziationskraft des Betrachters angeregt, etwa wenn eine Schlange dargestellt ist und der Titel der Skulptur «Wo bleibt der Apfel?» lautet. Einige weitere Titel verraten die Richtung, die Evelyne Bermann selbst geht und wohin sie den Beobachter mitnehmen will. «Grenzen sprengen», «Grenzüberschreitung», «Traum im Raum», «Tag Nacht Mond», «Ich bin ich». Letztere Skulptur zählt zweifellos zu den interessantesten. Die Arbeiten in der Mitte des Raumes sind drehbar, beidseitig als Skulptur ausgebildet und strahlen die stärkste Wirkung aus. Höhepunkt ist dabei ohne Zweifel der «Ordenträger», eine Emailskulptur auf Kupfer mit beidseitig beweglichem Teil, und symbolhaft

für die Orden wird ihm ein aus Metallabfällen (Spänen, Drähten usw.) hergestelltes und aus dem offenen Kopf herauswachsendes Gebilde aufgesetzt.

Fröhliche Farbgebung

Die Bildsprache von Bermann ist nicht nur von der Gegenständlichkeit her leicht verständlich, sie vermittelt auch tieferliegende, erlebbare Inhalte, wozu noch ein wichtiger Aspekt kommt. Denn: All diesen Skulpturen gemeinsam ist eine ungemein fröhliche Farbgebung.

Bunt, lebensfroh, dem Leben zugewandt und offen für neue Anregungen, so erscheinen die Skulpturen und beleben Foyer, Gang und grossen Saal der Tangente.

Doch die Künstlerin hat ihrer «fröhlichen» Ausstellung noch einen sehr wichtigen Akzent beigefügt. In einer Tonbildschau wird das Entstehen einer Emailskulptur in allen Details dargestellt, von allen Seiten beleuchtet und bildlich erklärt, wobei nur wenige eingeblendete Begriffe das gesprochene Wort (und damit die Gefahr langatmiger Erklärungen vermeidend) ersetzt. Für die Gestaltung dieser Idee, wer immer sie zuerst hatte, war das AV-Studio Bruno De Boni in Schaan, verantwortlich.

Galerie Tangente, Eschen, Ausstellung von Emailskulpturen von Evelyne Bermann bis 28. November, geöffnet jeweils Freitag von 15 bis 21 Uhr, Samstag, Sonntag von 15 bis 18 Uhr.